

Ps.-Nestorius und Philoxenus von Mabbug

Von Luise Abramowski

Wie ich an anderer Stelle nachgewiesen habe,¹ stammt der Dialog² zwischen „Nestorius“ und „Sophronius“ am Anfang des Liber Heraclidis³ nicht von Nestorius selber, sondern von einem andern Verfasser, den ich „Ps.-Nestorius“ genannt habe. Ps.-Nestorius muß in Konstaninopel lokalisiert werden, seine umfangreiche Einleitung zur zweiten Apologie des Nestorius ist zwischen 451 und 525 entstanden,⁴ – eine genauere Datierung war bisher nicht zu gewinnen. Jetzt läßt sich aber der terminus post quem um drei Jahrzehnte näher an den terminus ante quem heranrücken; der historische Hintergrund für den Dialog wird dadurch deutlicher und macht den Text sehr viel interessanter.

Dieser Fortschritt ist möglich geworden durch die hervorragende Darstellung des Wirkens und der Theologie des Philoxenus von Mabbug, die André de Halleux zu verdanken ist.⁵ Mit Hilfe dieser Darstellung kann man erkennen, daß eine der von Ps.-Nestorius bekämpften christologischen Meinungen keine andere als die des Philoxenus ist (Ps.-Nestorius nennt außer den Arianern, Paulinianern und Manichäern keine Ketzler bei Namen, um sich nicht durch Anachronismen zu verraten).

Der Dialog des Ps.-Nestorius zerfällt rein formal gesehen in zwei Teile, einen ersten, der wirklich dialogisch durchgeführt ist (Bedjan 10–76; Nau 5–49), und einen zweiten, in dem die Dialogform aufgegeben ist (Bedjan 76–125; Nau 49–81⁶). Dem formalen entspricht auch ein inhaltlicher Unterschied: der Dialogteil behandelt polemisch verschiedene falsche Christologien, die darauf folgende Abhandlung trägt des Verfassers Meinung im Zusammenhang vor.

Dem dialogischen Teil der Schrift des Ps.-Nestorius läßt sich folgende Gliederung abgewinnen:

Proömium zur ganzen Schrift, Bedjan 10, 8–11, 5; Nau 5, 7–24.

Einleitung, Bedjan 11, 7–14, 8; Nau 5, 26–7, 30.

- a) „Heiden“, „Juden“, „Manichäer“, „Paulinianer“,⁷ Bedjan 11, 7–12, 8; Nau 5, 26 bis 6, 20.
- b) „Arianer“, Bedjan 12, 12–13, 15; Nau 6, 24–7, 18.
- c) „Aus den vorgenannten Gruppen entstandene Häresien“,⁸ Bedjan 13, 17–14, 8; Nau 7, 20–30.

¹ L. Abramowski, *Untersuchungen zum Liber Heraclidis des Nestorius* (CSCO 242 = Subsidia 22), Löwen 1963, S. 108 ff.

² Die Kapitelüberschriften, die dem Text heute sein Gesicht geben, sind spätere syrische Zutat.

³ Nestorius, *Le livre d'Héraclide de Damas*, ed. P. Bedjan, Paris/Leipzig 1910, 10–125; dass. trad. F. Nau, Paris 1910, 5–81.

⁴ *Untersuchungen* S. 199 f.

⁵ A. de Halleux, *Philoxène de Mabbog. Sa vie, ses écrits, sa théologie*, Löwen 1963.

⁶ *Untersuchungen* S. 158 ff.

⁷ D. h. die Anhänger Pauls von Samosata.

⁸ Dieser Abschnitt ist völlig verstümmelt, war aber wohl ohnehin sehr kurz. Erhalten haben sich fast nur die sekundären (s. o. Anm. 2) syrischen Kapitelüberschriften.

1. Christologische Meinungen, die die Menschheit Christi zu kurz kommen lassen, Bedjan 14, 11–63, 14; Nau 8, 1–40, 17.
 - a) Gott „wird“ Fleisch, Bedjan 14, 11⁹–34, 18; Nau 8, 1–21, 3.
 - b) Das Fleisch wird in die ousia Gottes verwandelt, Bedjan 34, 19–49, 4; Nau 21, 4–30, 18.
 - c) *μία φύσις* durch *συναγωγή* und *σύνθεσις φυσική*, aber *ἔνωσις* ohne Vermischung, Bedjan 49, 9–63, 14; Nau 30, 21–40, 17.
2. „Häresien, die Christus nur als Menschen bekennen“, Bedjan 63, 17–76, 10; Nau 40, 20–49, 2.
 - a) („Sabellianer“¹⁰) Bedjan 64, 9–13; Nau 40, 35–41, 4.
 - b) Zwei-Söhne-Lehre, Bedjan 64, 17–76, 10; Nau 41, 8–49, 2.

Die Bekämpfung des Philoxenus ist natürlich im ersten Abschnitt des dialogischen Teils zu suchen, und zwar ist er gleich mit der ersten Variante gemeint; es ist also der Text 1a), Bedjan 14, 11–34, 18 (Nau 8, 1–21, 3),¹¹ der unter diesem Gesichtspunkt zu betrachten ist. Wie im ganzen Dialog so hat „Sophronius“ auch in diesem Stück vor allem die Aufgabe, die Argumente der gerade bekämpften Christologie vorzubringen. In 1a) vertritt er daher die Auffassung, daß Gott Mensch werden kann, ohne daß er aufhört, seiner Natur nach Gott zu sein; daß er dennoch „in Wahrheit“ Mensch geworden ist; abstrakter: daß eine Natur zu einer andern Natur werden kann, ohne ihre erste Natur aufzugeben.¹²

Unter den Beispielen für die Möglichkeit eines solchen Vorgangs finden sich die Wunder von Exodus 7: „Der Stab des Mose,¹³ als er wahrhaftig Schlange wurde, ist Schlange (und) auch Stab; und das Wasser des Nils, das Blut wurde, wurde die Natur des Blutes (und) auch des Wassers. Es ist dieselbe ousia, auch wenn sie verwandelt wird“ (Bedjan 25, 17–20; Nau 15, 14–17).¹⁴ Dieselben Beispiele gibt auch Philoxenus als „types du devenir sans changement obscurément prédicts dans les miracles de l'Exode“ in seinem ungedruckten Kommentar zum Prolog des Johannesevangeliums¹⁵ und offenbar auch in anderen Schriften.¹⁶ Weder „Sophronius“ noch Philoxenus beschränken sich auf diese beiden Beispiele, die Reihe der Exodus-Wunder ist bei Philoxenus viel länger, und wahrscheinlich ließen sich auch die übrigen von „Sophronius“ gegebenen Beispiele in Philoxenus-Texten wiederfinden.¹⁷

Bei Philoxenus und bei Ps.-Nestorius dienen diese Beispiele der Demonstration einer „Christologie des Werdens“ (so der von de Halleux geprägte Ausdruck). Das „Werden“ ist natürlich das von Joh. 1, 14. Es ist das Verdienst von de Halleux,

⁹ Bedjan 14, 9 (Nau 8, 6) kommt „Sophronius“ zum erstenmal zu Wort; auch daran wird deutlich, daß alles Vorangehende Einleitung ist.

¹⁰ Diese Bezeichnung ist sekundäre Einfügung.

¹¹ Untersuchungen S. 137–144 ist er analysiert.

¹² Wie Ps.-Nestorius bekämpft auch der „Nestorianer“ Habib diese These des Philoxenus und zwar mit demselben Einwand, nämlich „estimant contradictoire qu'un être devienne en restant ce qu'il était“, de Halleux S. 229. Über die Schrift des Philoxenus gegen Habib und über die Person des letzteren s. de Halleux S. 225–238.

¹³ Im biblischen Text ist es *Aarons* Stab, der zur Schlange wird.

¹⁴ Untersuchungen S. 140.

¹⁵ de Halleux S. 155 und 325.

¹⁶ de Halleux S. 155 Anm. 28 und S. 325 Anm. 40 gibt aus dem Buch gegen Habib und dem Sentenzenbuch Parallelstellen zur Passage im Johanneskommentar, aber ich kann seinen Angaben nicht entnehmen, ob sie gerade das Schlangen- und Blutwunder betreffen oder nicht vielmehr die anderen Wunder aus Exodus 10. 14. 9. 3, die Philoxenus auch aufführt.

¹⁷ Vgl. die „Sophronius“-Reden Bedjan 24–27 (Nau 14–16) mit dem, was de Halleux S. 325 über die Bemühungen des Philoxenus sagt.

das „Mysterium des göttlichen Werdens“ als Grundgedanken der Christologie des Philoxenus herausgestellt zu haben:¹⁸ „La définition christologique qui lui tient le plus à coeur et qui revient inlassablement sous sa plume est celle du devenir sans changement“; „eine unendliche Zahl von Stellen“ belegt das.¹⁹ Für das „Werden“ in Darstellung und Widerlegung der Lehre des Philoxenus durch Ps.-Nestorius verweise ich auf die von mir in der Behandlung des Abschnitts²⁰ zitierten Texte.

Philoxenus besteht mit Nachdruck darauf, daß der Logos „wahrhaftig“, „wirklich“, „in Wahrheit“ Mensch wurde und nicht bloß in einem *σχῆμα*, in der *δόκησις*, in einem Phantasiegebilde. Dementsprechend läßt Ps.-Nestorius den „Sophronius“ beharrlich mit diesen Stichworten operieren.²¹

Wie steht es dann mit der „Wirklichkeit“ der Engelterscheinungen und der Erscheinungen Gottes vor den Frommen des AT? Die philoxenianische Antwort auf diese Frage²² wird von Ps.-Nestorius durch den Mund des „Sophronius“ sehr verzerrt wiedergegeben²³ und mit Hohn ad absurdum geführt.

Das „Werden“ des Logos zum Menschen setzt für jeden in der antiochenischen Theologie Geschulten das Axiom von der Unveränderlichkeit Gottes auf unerträgliche Weise aufs Spiel. Dem Argument der Unveränderlichkeit, Leidensunfähigkeit, Unendlichkeit Gottes (die keine Begrenzung gestattet) auf der antiochenischen (und nestorianischen) Seite wird von den Monophysiten unentwegt das Argument der Allmacht Gottes entgegengehalten, der alles könne, was er wolle. Dieser feste Topos der christologischen Kontroverse wird von P.-Nestorius mit relativer Ausführlichkeit behandelt.²⁴ Während Philoxenus für die Allmacht Gottes plädiert, ohne doch daraus seine Veränderlichkeit abzuleiten,²⁵ hält Ps.-Nestorius dem im Sinne seiner Tradition die unaufgebare Unveränderlichkeit der göttlichen ousia entgegen.²⁶

Daß es dem Ps.-Nestorius wichtiger war, die hauptsächlichlichen Vorwürfe des Philoxenus gegen die Vertreter der antiochenischen Tradition (auch die Chalcedonenser nennt Philoxenus nach monophysitischem usus „Nestorianer“) zu Wort kommen zu lassen und zu entkräften, als ein formvollendetes literarisches Kunstwerk zu schaffen, zeigt sich an der abrupten Art, mit der er den „Anti-Intellektualismus“²⁷ des Philoxenus in die Debatte einbezieht. Der Dialogverfasser hat „Nestorius“ ein Dilemma aufstellen lassen: entweder wird Gott Fleisch, dann ist er nicht mehr Gott, was unmöglich ist – oder das Fleisch ist ein Phantasiegebilde. Hierauf hat „Sophronius“ zu antworten: „Was *im Glauben* angenommen zu werden ziemte, nehmt ihr mit *natürlicher Vernunft* auf (*ἐν λόγῳ φρονικῶ*); ihr führt es auf Unmöglichkeiten hinaus, und vom Glauben der Christenheit trennt ihr uns in Wahrheit wie Heiden und wie Manichäer, die sich am Kreuz Christi ärgern“.²⁸

Die Identifizierung des theologischen Gegners in der uns hier interessierenden Partie des pseudonestorianischen Dialogs bringt mit sich, daß der gelegentlich fast un-

¹⁸ de Halleux S. 317 ff.

¹⁹ de Halleux S. 317 mit Anm. 3.

²⁰ S. o. Anm. 11. – Man zähle nur in Naus Übersetzung „devenir“ und „devenu“!

²¹ Man vergleiche Untersuchungen S. 137 ff. mit de Halleux S. 366 ff.

²² de Halleux S. 369 f.

²³ Untersuchungen S. 141.

²⁴ Bedjan 19, 3–21, 11; Nau 11, 23–12, 21.

²⁵ de Halleux S. 347 ff. 475 f. Ein glänzendes Argument des Philoxenus gegen des antiochenische Apathie-Axiom ebd. S. 347 Anm. 32.

²⁶ Untersuchungen S. 137 f.

²⁷ de Halleux S. 326 gibt der Einstellung des Philoxenus diesen Namen, „non sans quelque exagération d'ailleurs“. Der Antirationalismus des Philoxenus hat in der Hauptsache eine anti„nestorianische“ Intention, vgl. ebd. S. 430. 437. 475 f.

²⁸ Bedjan 23, 5–9; Nau 13, 21–25; Untersuchungen S. 139.

verständliche Text jetzt sehr viel durchsichtiger wird; zumal wir inzwischen wissen, wie die von Ps. Nestorius in diesem Abschnitt bekämpfte Christologie wirklich aussah und in welchen größeren Zusammenhang die von ihm ziemlich unordentlich aufgehäuften gegnerischen Argumente gehören.

Die literarische Aktivität des Philoxenus erstreckt sich über vier Jahrzehnte, von ca. 480 bis 521.²⁹ Das Todesjahr des exilierten Bischofs von Mabbug – mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit 523³⁰ – ist schon fast der terminus ante quem für die Schrift des Ps.-Nestorius. Mit etwa 480 wäre der terminus a quo gegeben.

Da man Ps.-Nestorius in Konstantinopel suchen muß, kann man sich fragen, ob nicht das zweimalige Auftreten des Philoxenus dort mit der Abfassung des Dialogs in Verbindung zu bringen ist. Weil die eigentliche Wechselrede erst mit der Christologie des Philoxenus einsetzt,³¹ liegt die Annahme nahe, daß sie den aktuellen Anlaß zur Komposition der Schrift bot. Philoxenus hat sich 521 im Brief an die Mönche von Senun beklagt, daß er bei seinen zwei Besuchen in Konstantinopel von „nestorianischen Häretikern“ verfolgt worden sei. Diese Klage läßt sich ohne weiteres auf den offenbar erfolglosen Besuch des Jahres 507 beziehen, als er mit seinem Wunsch nach Verdammung der großen Antiochener, der Synode von Chalkedon und des Tomus Leonis sich so unpopulär machte, daß Kaiser Anastasius ihn wohl oder übel zum heimlichen Verlassen der Hauptstadt bewegen mußte.³² Anders steht es mit des Philoxenus konstantinopler Aufenthalt von 484.³³ „Nous ne voyons pas bien la nature des persécutions que Philoxène essuya à cette occasion; en effet, non seulement la politique religieuse de l'empereur Zénon et du patriarche Acace favorisait davantage les monophysites depuis la publication de l'hénotique, mais on sait déjà que le dénonciateur de Calendion obtint gain de cause; peut-être s'était-il heurté dans la capitale aux milieux monastiques chalcédoniens d'où provenait le patriarche d'Antioche qu'il venait diffamer.“³⁴

Da es ziemlich sicher ist, daß Ps.-Nestorius Mönch war,³⁵ haben wir in ihm einen Vertreter jener dyophysitischen „milieux monastiques“ Konstantinopels zu sehen, die dem Philoxenus feindlich gegenüberstanden. Trotzdem sehe ich keine Möglichkeit, den Dialog des Ps.-Nestorius mit Sicherheit entweder auf 484 oder auf 507 zu datieren; die Kombination der Abfassungszeit mit den Reisen des Philoxenus nach Konstantinopel bleibt ohnehin Hypothese.

Die Abfassung der verschiedenen Bestandteile des Liber Heraclidis geschah also in drei aufeinanderfolgenden Etappen: 1. der echte Teil, d. h. die zweite Apologie des Nestorius, wurde zwischen 438 und 450 geschrieben;³⁶ 2. die Einschübe des konstantinopler Interpolators zwischen 451 und 470;³⁷ 3. der Dialog des Ps.-Nestorius zwischen 480 und 525. Neben den echten Partien kann der Text des Ps.-Nestorius wegen der Seltenheit zeitgenössischer dyophysitischer Schriften besonderes Interesse in Anspruch nehmen.

²⁹ de Halleux S. 315.

³⁰ de Halleux S. 101.

³¹ S. o. Anm. 9.

³² de Halleux S. 60 ff. – de Halleux hält nur zwei Aufenthalte des Philoxenus in Konstantinopel für möglich und belegbar (S. 59 und S. 60 Anm. 72), so daß gegen die übliche Meinung ein Zusammentreffen zwischen Philoxenus und Severus bei des letzteren Aufenthalt in Konstantinopel 508–511 nicht stattgefunden hat.

³³ de Halleux S. 37 f.

³⁴ de Halleux S. 61.

³⁵ Untersuchungen S. 145. 198. 199.

³⁶ Untersuchungen S. 203.

³⁷ Untersuchungen S. 130.